

Tätigkeit an der Stiftspfarrkirche kam er 1871 als Seelsorger nach Kirchdorf a. d. Krems, kehrte 1892 wegen eines Gehörleidens in das Stift zurück und wirkte in der Folge als Archivar und Bibliothekar. Er ordnete den Urkundenfundus, faßte Regesten ab und erschloß die übrigen Bestände. Schon vorher auch mit hist. Publ. befaßt, schrieb er zahlreiche Abhh., u. a. über alte Verkehrswege, Orts- und Flurnamen, sowie eine auf intensiver Quellenarbeit basierende Geschichte der Pfarre Kirchdorf, in der er auch weltl. Belange behandelte und damit eigentl. eine Geschichte des Ortes vorlegte. Zuletzt war er mit der Fortführung der Stiftsgeschichte vom Beginn des 19. Jh. an betraut, die er jedoch nicht mehr vollenden konnte. Durch seine intensive Forschertätigkeit wurde er zum Geschichtsschreiber des Oberen Kremstales.

W.: Chronik der Pfarre Kirchdorf im Kremsthal, 1883; St. Georgenberg im Kremsthal, in: OÖ Pressver.Kal. 1890, o. J.; Abhh. in Ztg. und Z.; Geschichte Schlierbachs 1803–50, Manuskript, Stift Schlierbach, OÖ; usw.

L.: *Linzer Volksbl.*, 21. und 24. 8., *Kremsthal-Bote*, 24. 8. 1902; *Krackowitzer*; *L. Guppenberger, Bibliographie des Clerus der Diözese Linz ... 1785–1893, 1893*; *J. Harter, Das Cisterziensersstift Schlierbach, 1914*, S. 15. (F. Hillbrand-Grill)

Schreier, s. auch Schreyer

Schreier Maximilian, Journalist und Zeitungsherausgeber. Geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 23. 5. 1877; gest. Wien, 15. 6. 1942 (Selbstmord). Sohn eines kaufmänn. Angestellten; mos. Ab 1918 mit der Schauspielerin Ida v. Belitzky (Künstlernamen Ida Norden) verehel. S. absolvierte vier Jahre Gymn., konnte jedoch aus finanziellen Gründen nicht studieren. Schon als Jugendlicher schloß er sich in Wien dem Arbeiterbildungsver. Gumpendorf an und begann sich für das polit. Geschehen zu interessieren, woraus erste Kontakte zu späteren Führern der österr. Sozialdemokratie resultierten. Seine journalist. Laufbahn begann er mit gelegentl. Beitr. für das satir. Wochenbl. „Kikeriki!“ u. a.; 1897 gab er die Z. „Freie Volksbühne“ heraus und war ab 1898 bis ca. 1901 Mitarbeiter an der polit.-kulturellen Z. „Die Wage“, für die auch K. Kraus (s. d.) und Carl Colbert Beitr. verfaßten. 1901 zunächst Lokalred. der „Oesterreichischen Volks-Zeitung“, wechselte er später ins Parlamentsressort dieses Bl. Daneben engagierte sich S. auch in Ständefragen und trat als Mitgl. des Journalistenver. Concordia (ab 1901),

dessen stellv. Präs. und Mitgl. des Ehrengerichts er später war, insbes. für die sozialrechtl. Besserstellung von Journalisten und für die – allerdings erst 1919 erreichte – Aufnahme von Frauen in die Concordia ein. Außerdem bemühte er sich 1917 um die gewerkschaftl. Organisation der Journalisten, was ihm großes Ansehen in der österr. Journalistik verschaffte. Andererseits war S. bereits 1910 selbst als Ztg.Gründer hervorgetreten: Gem. mit Colbert und mit Unterstützung des früheren Min.Präs. Max W. Frh. v. Beck (s. d.) u. a. rief er das Wr. Montagsbl. „Der Morgen“ ins Leben, das binnen weniger Jahre einen raschen Aufschwung nahm und sich in der Ersten Republik zur größten polit. Montagsztg. Österr. entwickelte. Ende 1917 unternahm S. den Versuch, die zum Verkauf stehende renommierte Tagesztg. „Die Zeit“ zu sanieren; 1919 wurde ihr Titel in „Der Morgen“ geändert, wobei allerdings das gleichnamige Montagbl. parallel dazu bestehen blieb. Die Ztg. sollte der im Frühjahr 1919 gegründeten Demokrat. Partei publizist. Schützenhilfe leisten, die sich, angeführt von Julius Ofner (s. d.), Paul Hock und S., – wenn auch erfolglos – als liberale Partei zu profilieren versuchte. Außerdem beteiligte sich S. 1919 an der satir. Z. „Der Götz von Berlichingen“, die er nach einer längeren Unterbrechung ab 1923 allein hrsg. Im Frühjahr 1922 startete S. gem. mit Gustav Davis einen neuen Versuch zur Gründung einer Tagesztg., „Die Zukunft“, die jedoch bereits im darauffolgenden Jahr wieder eingestellt werden mußte, im November 1922 gründete er gem. mit dem Financier Siegmund Bosel die Ztg. „Der Tag“ (ab Juli 1930 „Der Wiener Tag“), an der einige der hervorragendsten Journalisten und Feuilletonisten Österr., wie Bettauer, Musil, W. Rode (alle s. d.) und Gustav Stolper, mitarbeiteten. Bereits 1925 geriet das Bl. allerdings, bedingt durch den finanziellen Abstieg Bosels, in Schwierigkeiten; die Weiterführung konnte nur durch Beteiligung des dem Prager Außenmin. nahestehenden Pressekonzerns Orbis gesichert werden, was dazu führte, daß die Ztg. in der Folge die Außenpolitik von Eduard Beneš und Masaryk (s. d.) unterstützte. Innenpolit. bekämpfte „Der Tag“ die Regierung Seipel und trat nach den Wahlen 1927 für eine Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratie ein. Als vehemente Gegner aller Spielarten des polit. Rechts-